Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr, Postbezug 2,14 RM einschl. Postgeb. (ohne Zustellgebühr), in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nummern) 55 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf.

Riesaer Tageblatt

Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 58, Fernruf 1237, Drahtanschrift: Tageblatt Riesa, Postfach Nr. 53 Girokasse Riesa Kto. Nr. 55 — Postscheckkonto: Dresden 1590. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung f. Hörfehler. Preisliste Nr. 6.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

№ 178 — Dienstag, 1. August 1944, abends — 97. Jahrg.

Schwerste Kämpfe in der Normandie

Alle Feindangriffe abgewiesen oder abgefangen / Neue Durchbruchsangriffe auf Florenz zusammengebrochen / Starker feindlicher Druck bei Warschau / Erbitterte Straßenkämpfe in Mariampol und Mitau / Terrorangriffe auf München, Mannheim, Ludwigshafen und Frankenthal / Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten im Juli 149000 BRT.

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie hielten unsere Truppen allen Angriffen des Gegners zwischen Hottot und der Vire in schweren Kämpfen stand. Sie setzten sich dann in einigen Abschnitten wenige Kilometer nach Süden ab. In den neuen Stellungen wurden alle Angriffe des stark nachdrängenden Feindes abgewiesen. Auch im Abschnitt nordöstlich Percy scheiterten mit starken Panzerkräften und von heftigem Artilleriefeuer unterstützte feindliche Angriffe. Der auf dem Westflügel tief in unsere Stellungen eingebrochene Feind wurde hart südlich Avranches im Gegenangriff aufgefangen. Schwere Kämpfe waren auf der ganzen Front in den Abendstunden noch im Gange.

Im Ostteil des Landekopfes steigerte der Feind seine Artillerietätigkeit im Laufe der Nacht zum Trommelfeuer.

In der Nacht führten schwere Kampfflugzeuge wirksame Angriffe gegen feindliche Truppenansammlungen und Bereitstellungen im Raum nordwestlich Avranches. Torpedoflieger beschädigten in der Seinebucht zwei Handelsschiffe mit 15 000 BRT.

Im französischen Hinterland wurden 60 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das „V 1"-Vergeltungsfeuer auf London wurde bei Tag und Nacht fortgesetzt.

In Italien nahm der Feind seine Durchbruchsangriffe auf Florenz wieder auf. Sie brachen abermals an unerschütterlichen Widerstand unserer Panzergrenadiere und Fallschirmjäger unter schweren blutigen Verlusten zusammen. Geringe örtliche Einbrüche wurden abgeriegelt. Die von beiden Seiten mit größter Erbitterung geführten Kämpfe dauern weiter an.

Am Nordhang der Karpaten dringen feindliche Kräfte auf die Beskiden-Paßstraße vor. Gegenangriffe sind im Gange. Zwischen dem Quellgebiet des Dnjestrs und dem großen Weichselbogen warfen unsere Panzerdivisionen die Sowjets in mehreren Abschnitten unter Abschuß einer großen Anzahl von Panzern zurück. Am großen Weichselbogen wurden alle Uebersetzversuche der Bolschewisten, bis auf einen Einbruch, um den noch gekämpft wird, vereitelt.

Bei Warschau hält der starke feindliche Druck an. Zwischen dem mittleren Bug und Angustow wurden örtliche Absetzbewegungen trotz scharfen Nachdrängens des Feindes und unter Abwehr zahlreicher Angriffe der Sowjets planmäßig durchgeführt. Westlich Kauen griff der Feind beiderseits der Memel erfolglos an. In Mariampol toben erbitterte Straßenkämpfe.

Auch in der Stadt Mitau wird heftig gekämpft. Im Raum von Birsen warfen Gegenangriffe den eingebrochenen Feind zurück. Oestlich der Düna wurden alle Angriffe der Bolschewisten in Gegenstößen zerschlagen. In der Landenge von Narwa setzte der Feind seinen Großangriff infolge seiner hohen Verluste gestern nicht fort. Schwächere Angriffe scheiterten.

An der erfolgreichen Abwehr der sowjetischen Großangriffe der letzten Tage hat das 3. germanische SS-Panzer-Korps unter Führung des SS-Obergruppenführers und Generals der Waffen-SS Steiner mit den germanischen Freiwilligendivisionen SS Nordland und SS Nederland, der 20. estnischen Freiwilligendivision, der 11. ostpreußischen Infanteriedivision, sowie an der Landfront eingesetzten Einheiten der Kriegsmarine, Heeresartillerie und Werfern hervorragenden Anteil.

Im Finnischen Meerbusen wurden zwei sowjetische Räumboote und ein Bewacher durch Minentreffer vernichtet.

Im gleichen Seegebiet schossen Wachfahrzeuge der Kriegsmarine und Jagdflieger 18 sowjetische Bomber ab.

Schlachtfliegergeschwader griffen mit guter Wirkung an den Schwerpunkten in die Erdkämpfe ein und vernichteten über 300 feindliche Fahrzeuge.

Nordamerikanische Bomber griffen gestern Bukarest und das Gebiet von Ploesti an. Durch deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte wurden 11 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Im Schutze dichter Bewölkung führten nordamerikanische Bomber Terrorangriffe gegen die Städte München, Mannheim, Ludwigshafen und Frankenthal. Trotz schwieriger Abwehrbedingungen wurden fünfzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten im Monat Juli 25 Fracht- und Transportschiffe mit 149000 BRT. Zwanzig weitere Transportschiffe mit 110 000 BRT. wurden beschädigt. An feindlichen Kriegsschiffen wurden zwei Kreuzer, zehn Zerstörer, eine Fregatte, ein Minenräumboot, zwei Bewacher und elf Schnellboote versenkt. Ein Schlachtschiff, vier Kreuzer, elf Zerstörer, ein Torpedoboot, zwei Landungsspezialschiffe und mehrere Schnellboote erlitten durch Bomben, Torpedos und Artillerietreffer zum Teil schwere Beschädigungen.

Seestreitkräfte, Bordflak von Handelsschiffen und Marineflak-Artillerie schossen in der Zeit vom 1. bis 31. Juli 106 feindliche Flugzeuge ab.

Energische und dauernde Gegenangriffe im Invasionsraum

Berlin. In der Normandie setzten die Invasionstruppen am Montag ihre Angriffe an den bisherigen Schwerpunkten mit starken Kräften fort. Die Briten erneuerten ihre Vorstöße beiderseits der von Coen nach Villers-Bocage führenden Straße. Trotz sehr schwerem Artilleriefeuer zahlreicher im Abschnitt Rogers zusammengezogener Batterien und rollender Luftangriffe schlugen unsere Truppen alle Angriffe blutig ab. Südlich Caumont stießen die Nordamerikaner aus ihrem sackartigen Vorsprung unter Einsatz zahlreicher Panzer und starker Fliegerverbände weiter nach Süden und Südwesten vor. Besonders schwere Angriffe richteten sie gegen die Höhen aux Vois du Homme, einem Waldstück etwa sieben Kilometer südlich Caumont und den weiter westlich liegenden Forêts von Roeque. Der zwischen diesen beiden Waldungen liegende Ort St. Martin und die Höhe 309 wechselten mehrfach den Besitzer, bis es schließlich unseren Truppen gelang, den Feind blutig zurückzuschlagen und zum Stehen zu bringen. Die Härte dieser Kämpfe ist daran zu ermessen, daß eine dort eingesetzte Fallschirmjäger-Division gemeinsam mit einer Fallschirmjäger-Aufklärungsabteilung in den letzten 4 Tagen 142 Panzer fast ausnahmslos durch Nahkampfwaffen vernichtete.

Südlich St. Lo drückte der Feind weiterhin auf den Abschnitt beiderseits Tréigny-Sur-Vire, ohne hier aber vorwärts kommen zu können. Südlich St. Lo drückten unsere Truppen zwischen Moyon und Percy die letzten Reste der über die Nationalstraße 100 vorgedrungenen Nordamerikaner unter harten Kämpfen nach Westen zurück und nahmen eigene Verbände auf, die noch im Rücken des Gegners gekämpft hatten. An der von hier etwa 35 Kilometer nach Südwesten verlaufenden Sperrlinie griffen die Nordamerikaner bei Percy, bei Villedieu und bei St. Pierre wiederholt mit sehr starken Kräften an, aber immer vergeblich. Zwischen Villedieu und Granville brachte der vom hellen Wetter begünstigte Feind seine Ueberlegenheit an Bombern voll zur Geltung. Durch rollende Luftangriffe gegen Widerstandslinien und Sperriegel öffnete er seinen Panzerkeilen immer wieder den Weg nach Süden, so daß diese gegen Mittag Avranches erreichten. Dort sah sich der Feind aber an Paksperren aufgehalten. Den Zeitgewinn nützten unsere Truppen zu energischen noch andauernden Gegenangriffen aus. Im Dreieck Granville—Villedieu—Avranches sahen sich vorgeschobene nordamerikanische Kampfgruppen wiederholt im Zuge der Bewegungskämpfe umfaßt. Sie wurden vernichtet oder gefangen.

Tiefgreifende Maßnahmen im Staatsapparat

Besprechung der Mitglieder des Reichskabinetts / Dr. Goebbels über seine Aufgabe als Reichsbevollmächtigter / Reichsminister Dr. Lammers: „Unbeugsame Entschlossenheit!"

Berlin. **Unter dem Vorsitz des Chefs der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammers, fand in Berlin eine Besprechung der Reichsminister, der Leiter der obersten Reichsbehörden, der Chefs der Zivilverwaltung in den besetzten Gebieten und der Staatssekretäre der Reichsministerien statt, in deren Mittelpunkt Ausführungen des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, standen.**

In seinen einführenden Worten verwies Reichsminister Dr. Lammer auf den Zusammenhang zwischen den ersten Maßnahmen, die im Frühjahr 1943 zum Ziele der Totalisierung des nationalen Kriegseinsatzes durchgeführt wurden und der grundlegenden Erweiterung, die der damalige an einen Dreierausschuß des Reichskabinetts gerichtete Führerauftrag durch die jetzige Bestellung eines Reichsbevollmächtigten erfahren hat. Schon durch die seinerzeitigen, den damals bestehenden Verhältnissen angepaßten Maßnahmen seien Millionen Deutsche zusätzlich für Wehrmacht und Rüstung mobilisiert worden. Mit den der jetzigen Gesamtlage des Krieges entsprechenden neuen und umfassenden Vollmachten, die der Führer mit seinem Erlaß vom 25. Juli 1944 dem Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz übertragen habe, sei nun ein Instrument geschaffen, das die restlose Konzentration der Kräfte und eine totale Ausschöpfung der Reserven unseres Kriegspotentials gewährleiste, und dabei die Dynamik einer kraftvollen, mit der Volksführung und Menschenführung vertrauten Persönlichkeit zur Wirkung bringe.

In mehr als einstündigen, sehr eindringlichen Ausführungen, die auch zahlreiche wichtige Einzelfragen beleuchteten, gab Reichsminister Dr. Goebbels einen Ueberblick über die Grundsätze und Methoden, mit denen er seinen Auftrag als Reichsbevollmächtigter für den totalen Kriegseinsatz wahrzunehmen beabsichtigt. Unser fester Wille, die heutige Kriegslage zu meistern, zwingt uns dazu, entscheidende Maßnahmen zu ergreifen. Mutig und vorbehaltlos muß daran gegangen werden, den ganzen Staatsapparat ausschließlich für den eigentlichen Kriegszweck einzusetzen und alle Arbeiten, die nicht unmittelbar mit den Kriegsbedürfnissen zusammenhängen, einzustellen. Auch mit der Stillegung ganzer Arbeitsgebiete des öffentlichen Dienstes müsse gerechnet werden, da vor allem durch solche tiefgreifenden Maßnahmen große Kraftreserven für den unmittelbaren Kriegseinsatz an der Front und in der Rüstung freigemacht werden. Reichsminister Dr. Goebbels unterstrich in diesem Zusammenhang erneut den Grundsatz, daß alle Opfer und Lasten, die dabei das deutsche Volk treffen werden, gleichmäßig und ohne Unterschiede auf alle Schichten der Nation verteilt und von ihnen gemeinsam getragen werden müßten. Zum Schluß seiner eindrucksvollen Ausführungen richtete er einen besonderen Appell an alle Chefs der obersten Reichsbehörden, in eigener Initiative die Entwicklung Deutschlands zu einem wahren „Volk im Kriege" vorantzutreiben. „Wir haben", so betonte Reichsminister Dr. Goebbels mit Nachdruck, „die wirkungsvollsten Pfänder des Sieges in der Hand, wenn wir sie nur restlos mobilisieren. Ich bin überzeugt, daß wir auch das neue, vom Führer bezeichnete Ziel erreichen und daß dies im wahren Sinn des Wortes kriegsentscheidend sein wird."

Reichsminister Dr. Lammers gab im Anschluß an die Ausführungen des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz dem Willen der Mitglieder des Reichskabinetts und aller Anwesenden Ausdruck, Reichsminister Dr. Goebbels in geschlossener Einmütigkeit zu unterstützen und seine Forderungen mit aller Energie in die Tat umzusetzen. Er gedachte des Beispiels, das der Führer in seiner Willenskraft allen Deutschen bietet und schloß die Zusammenkunft mit einem Gelöbnis der Treue zu Adolf Hitler und der unbeugsamen Entschlossenheit zum Kampf bis zum Sieg unserer gerechten Sache.

Hindenburg als Soldat

Zur zehnjährigen Wiederkehr seines Todestages

Von Oberstleutnant a. D. Benary

„Zeigt Euch Eurer Vorfahren würdig und vergeßt nie, daß, wenn Ihr den Frieden und die Wohlfahrt Eurer Heimat sicherstellen wollt, Ihr bereit sein müßt, für diesen Frieden und die Ehre des Landes auch das Letzte herzugeben. Vergeßt nie, daß auch Euer Tun einmal Tradition wird."

(Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Der Mann, der diese Worte als Vermächtnis für sein Volk niederschrieb, ist inzwischen selbst Tradition geworden. Zehn Jahre sind vergangen, daß Reichspräsident und Generalfeldmarschall v. Hindenburg die Augen schloß. Was er prophetisch ahnte, ist Wirklichkeit geworden: Deutschland steht im Entscheidungs-Kampf um sein Dasein. Seine Jugend, sein Mannestum trägt den feldgrauen Rock hält als Soldat dem Ansturm einer halben Welt stand.

Hindenburg war in all seinem Denken und Handeln die Verkörperung deutschen Soldatentums. Schon dem Knaben war „Soldat zu werden, kein Entschluß, sondern eine Selbstverständlichkeit". Soldat sein bedeutete ihm mehr als Marschieren und Exerzieren, Schießen und durch das Gelände pirschen, obwohl auch die äußeren Formen und Freuden des Soldatentums ihm ans Herz gewachsen waren. Soldat sein bedeutete ihm: Dienst für sein Volk und für sein Vaterland, Pflichttreue bis ins Kleinste, bis zum letzten Atemzuge, Kameradschaft mit jedermann, der mit ihm den gleichen Weg schritt. Er hat nicht viel Worte davon gemacht, er hat es durch die Tat besiegelt.

Als Kadett bereits offenbart er die Eigenschaften, die später den Soldaten und Feldherrn auszeichneten. „Ruhig und beherrscht, sicher im Urteil, weniger um das Ich als um das Wohl anderer bedacht", erwarb er sich die Achtung seiner Vorgesetzten, das Vertrauen seiner Kameraden, wurde er früh auf verantwortungsvolle Posten gestellt.

Als Leutnant war ihm beides beschieden: In Jahren des Friedensdienstes sich einzufühlen und sich einzuleben in die Seele der Truppe, einen Maßstab zu gewinnen für ihre Leistung und Begeisterungsfähigkeit, in zwei ruhmreichen Feldzügen die grause Schönheit und die harte Wirklichkeit des Krieges zu erleben und zu erkennen, daß vor dem Feinde es die starken Herzen sind, die allemal die Entscheidung bringen.

Als Kompaniechef und Regimentskommandeur, als Generalstabsoffizier und Lehrer an der Kriegsakademie, als Divisionskommandeur und Kommandierender General hat er seine Persönlichkeit, seine Arbeitskraft, seinen erzieherischen Einfluß, sein Führertum voll entfalten können. „All sein Tun war auf den Ernstfall zugeschnitten", so berichtet einer seiner Untergebenen aus der Zeit, da er an der Spitze des IV. Armeekorps in Magdeburg stand. „Friedensrücksichten gab es nicht. Was er tat, war in Gedanken fertig. Nichts wurde unschlüssig hin- und hergeschoben. Nichts konnte ihn aus dem Gleichgewicht bringen. Jeder Entschluß trug das Gepräge absoluter Treffsicherheit, das sich dem Beteiligten schon im Gefühl mitteilte." Wir alle kennen seine Feldherrnlaufbahn, seine Siege: Tannenberg, die Schlacht an den Masurischen Seen, Lodz, die Winterschlacht, der Zug nach Litauen und Kurland, sein Wirken als Chef des Generalstabes in Abwehr und Angriff, im Osten und Westen. Der alte Streit ist längst verstummt, wem von beiden das größere Verdienst an solchen beispiellosen Erfolgen zuzusprechen ist, dem Feldherrn oder seinem Berater, Hindenburg oder Ludendorff. Vor der Geschichte hatte Hindenburg die Verantwortung zu tragen, ist sich dessen stets auch bewußt gewesen. Sein scharfer militärischer Blick, seine unerschütterliche Ruhe meisterten jede Lage. Das unbegrenzte Vertrauen, das er im Volk und Heer besaß, ließen die genialen Entwürfe Ludendorffs Wirklichkeit werden. Sein fester Glaube, „das Plus an innerer Kraft auf deutscher Seite, die das Minus an Zahl wieder gutmacht", verwandelte sie in Siege.

Als Soldat ist er dem Rufe seines Volkes gefolgt, ihm in Not und Leid noch einmal Führer zu sein. Mit soldatischer Pflichttreue hat er, der Achtzigjährige, die schwere Bürde seines Amtes getragen und aus soldatischem Herzen heraus weittragende politische Entscheidungen getroffen. So neigen wir uns heute an seinem zehnjährigen Todestag in Ehrfurcht vor Hindenburg dem Soldaten und geloben es ihm gleichzutun an Pflichttreue, Einsatzbereitschaft und Opferwillen für den Endsieg unseres Volkes.

Ein 22jähriger Eichenlaubträger

Führerhauptquartier. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant d. R. Otto Carius, Kompanieführer in einer schweren Panzer-Abteilung, als 535. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Leutnant Carius hatte das Ritterkreuz vor noch nicht drei Monaten erhalten, nachdem es ihm gelungen war, im Kampfraum von Narwa mit fünf Tigern innerhalb von drei Tagen 29 sowjetische Panzer abzuschießen.

Leutnant d. R. Carius wurde am 27. Mai 1922 in Zweibrücken als Sohn des Handelsoberlehrers C. geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums Neustadt/Weinstraße trat er 1940 in ein Grenadier-Ers.-Bat. in Posen ein und wurde 1942 zum Leutnant befördert.

SLUB
Wir führen Wissen.